

Netzwerk RAFAEL e. V.

Rundbrief von April 2006

Liebe Netzwerk-SpenderInnen,
neue Gesichter bei RAFAEL? Das sieht nur so aus; in Wirklichkeit sind wir alle schon eine ganze Weile aktiv dabei. Folgendes Mitglieder-Foto wurde anlässlich der Jahresversammlung in Görwihl am 18. März 2006 gemacht, damit für Sie einmal Gesichter hinter den Namen stehen, die jetzt den Verein RAFAEL e.V. repräsentieren:



v.l.n.r.:

- Wolfgang Engmann, Lehrer in Heiden, Spender;
- Mechthild Rehm, Lehrerin in Heiden, Spenderin;
- Gustav Blessing, Wirtschaftsingenieur, Spender;
- Claes-Göran Dahlin, Frauenarzt in Laufenburg, Vorstand und Reisegruppe;
- Christian Schnapauff, Jurist in Hildesheim, geschäftsführender Vorstand, Reisegruppe;
- Lena Dahlin, Abiturientin, Reisegruppe;
- Veronika Hellwig, Waldorflehrerin, demnächst in Winterbach/Schwaben, Spenderin und Reisegruppe;
- Madeleine Blessing, Ärztin, Schopfheim.

Neu dazu gekommen ist als Mitglied außerdem Irmtraut Liman-Bolley, Ärztin, Freiburg, die leider nicht kommen konnte. Weiter dabei ist natürlich Angelika Dahlin, die z.Zt. noch in Tansania ist.

Ein bedeutsamer Einschnitt war es schon, dass Erika Burchard nun ausgeschieden ist, und sie hinterlässt ganz sicher eine große Lücke. Eine Würdigung ihrer bedeutenden Aufbau-Arbeit haben wir uns vorgenommen. Nun wollen wir die Ärmel

aufkrepeln, und RAFAEL mit Ihrer treuen und großzügigen Spendenbereitschaft immer weiter wachsen und gedeihen lassen.

Es ist ja schon öfter berichtet worden, dass die Zusammenarbeit mit TIAC in Tanga hervorragend klappt; ganz regelmäßig erhalten wir von dort Buchprüfer- und Tätigkeitsberichte und die Aufklärungstätigkeit geht so gut voran, dass das Gebiet westlich und nördlich von Tanga ausgedehnt werden kann. Auch bei MIAC in Mara am Victoriasee, wo die Aufklärer um Dr. Kebwe immer neue Sara-Clubs zur Aufklärung der Schüler gründen, sind große Fortschritte erzielt worden. Erika Burchard hat im letzten Rundbrief ausführlicher davon berichtet. Besonders gut hat uns bei unserem Besuch dort gefallen, dass die Kinder ihre alten Traditionen zur Initiation der Mädchen durchaus in Liedern, Tänzen und Bräuchen weiter leben, nur, dass sie auf die dabei fällige Beschneidung ganz verzichten. Wir fanden, dass das eine sehr gute Lösung ist. Auch hier geht es stetig voran und wir danken Ihnen, dass Sie mit ihren Spenden diese wichtige Arbeit ermöglichen. Und noch etwas ist bedeutsam: mit unseren Besuchen ehren und wertschätzen wir die Arbeit der Aufklärer! Immer wieder wurde uns gesagt: "Wenn ihr euch den weiten beschwerlichen Weg nach Tansania zumutet, um uns zu besuchen, dann muss unsere Arbeit ja wichtig und wertvoll sein."

Mit KIAC in der Kilimanjaro-Region hat sich die Zusammenarbeit leider nicht weiterentwickeln können – auch das ist ja schon gesagt worden. Nun hat sich aber durch die tüchtige Reise- und Vermittlungstätigkeit von Angelika Dahlin in Tansania ein guter, ergiebiger Kontakt zu einer anderen Aufklärungsgruppe in dieser Region entwickeln können – Nafgem. Ich hatte selbst Gelegenheit, Mama Urasa in Moshi kennenzulernen. Sie ist Soziologin, in England ausgebildet und widmet sich jetzt ganz und gar der Anti-FGM-Arbeit, die sie aber sehr eingebunden in die soziokulturellen Zusammenhänge versteht. Sie hat einen besonders vertrauensvollen Kontakt zu den Maasai aufbauen können, was wirklich eine große Seltenheit ist. Hier muss die Aufklärungsarbeit von „oben nach unten“ angegangen werden, denn ohne die Erlaubnis der Maasai-Chiefs kann niemand dort etwas ausrichten. Nun plant sie zusammen mit den Maasai verschiedene kleine „Day-Care-Centre“ in der Steppe zu bauen, einfache Begegnungsstätten für die Menschen, die sich hier treffen können, Mütter mit ihren Kindern kommen dort hin, um Hilfen zur hygienischen und medizinischen Versorgung zu erhalten, und vor allem soll dort eine ganz behutsame, langfristig angelegte Aufklärung zur Beschneidung eingerichtet werden. Die Maasai sind ein außerordentlich traditionsbewusster Volksstamm mit einer Beschneidungsquote von 95%, der sich bisher jeder Anti-FGM-Arbeit erfolgreich widersetzt hat. Umso wertvoller erscheint uns Mama Urasas Arbeit dort. Als ich sie im Oktober 2005 besuchte, war sie auch spontan bereit, mich mitzunehmen zu einem Maasai „Dorf“, wo das erste Day-Care-Centre gebaut werden soll – alles in Eigenarbeit selbstverständlich, nur das Baumaterial wird aus Spenden finanziert und muss über viele Km durch die trockene, heiße Steppe getragen werden, da man sich kein Lastauto leisten kann. Wir hatten bei unserer Mitglieder-Versammlung viel Bewunderung für diese hoffnungsvolle Initiative und den Mut und die Anstrengungsbereitschaft der Maasai dort im nördlichen Haj-District. Mit einer vorläufigen Spende von 5000,- € wollen wir helfen, das erste Day-Care-Centre zu bauen, und bei unserem nächsten Besuch im Juli 2006 (Schnapauff, Müller-Wenk und Hellwig) die Fortschritte ansehen. Dazu wird es dann sicher ein Foto geben – diesmal wieder mit „schwarzen Gesichtern“.

Veronika Hellwig